

Lichterfest
**Die Kunst
der Harmonie**

Der Wind ist still, die Luft kalt und die Landschaft frisch eingeschneit. An solchen Tagen zieht der Berner Fotograf **Bruno Blum** los – mit über hundert Kerzen im Rucksack. In der Natur sucht er den perfekten Schauplatz, um seine flammenden Lichtwege zu inszenieren. Ganz für sich alleine.

Text Natascha Knecht Fotos Bruno Blum

Nach einem Tag mit viel Neuschnee hellte es am Abend auf. Diese Aufnahme entstand zwischen Zweisimmen und Saanenmöser BE. Fotograf Bruno Blum stieg mit Fischerstiefeln in den vereisten Flusslauf der kleinen Simme, damit er die Kerzen aufstellen und anzünden konnte, ohne Fussspuren im Schnee zu hinterlassen.

Kerzenlicht verleiht Wärme und Geborgenheit



Nicht zu viel, nicht zu wenig.
In perfekten Abständen
platziert Fotograf Bruno Blum
die Kerzen im Schnee und
zündet sie an. Hier auf der
bekannten Römerbrücke, die
bei Lavertezzo TI über die
Verzasca führt. Winterruhe
für einmal ohne Touristinnen
und Touristen.



Auf der Suche nach
dem Geheimnis.
Kerzenlicht erhellt den
Waldweg entlang der
Aare, zwischen Muri
und Rubigen BE.



«Es ist die
Lebendigkeit die
Kerzenlicht
so besonders
macht»

Auch Nebeltage haben
ihre Schönheit. Dieses Bild
nennt Bruno Blum «Die
Birke im Hochzeitskleid».
Aufgenommen hat er
es bei Ballmoos in der
Gemeinde Jegenstorf BE.



Schwer liegt die Schneelast auf den Bäumen und Sträuchern. Dieses Lichterfest entzündete Bruno Blum an der Simme in Oberried bei Lenk BE, am Fuss des Wildstrubelmassivs.



Fotograf Bruno Blum, 72, ist in Zweisimmen BE aufgewachsen, hat zwei Söhne und lebt heute mit seiner Partnerin in Dieterswil BE.

G

«Der Lichtstrahl einer Kerze verändert sich fortwährend»

Geheimnisvoll leitet in der winterlichen Abenddämmerung eine helle Kerzenkette in den Wald. Als würde sie flüstern: «Folge mir, trau dich.» Oder die einsame, frisch verschneite Birke im Nebel, die mitten in einem Kerzenkranz leuchtet. Als würde sie stolz rufen: «Schaut her, ich trage mein Hochzeitskleid.»

Es sind einzigartige Momente, die der Fotograf Bruno Blum mit seinen Lichterfesten in der freien Natur inszeniert. Seine Bilder wecken unweigerlich Neugier und regen die Fantasie an.

Damit dem Berner Oberländer diese Kunst gelingt, scheut er weder Aufwand noch stundenlanges Frieren. Denn für seine Lichterfeste setzt Blum nie künstliches Licht ein. Nur Kerzen. Um alle am Brennen zu halten, braucht er absolute Windstille. Selbst ein leises Lüftchen kann in der Lichterkette einzelne Flammen ausblasen. Bis er diese wieder angezündet hat, sind andere erloschen.

«Meteorologisch muss alles stimmen, damit ein Bild entstehen kann, das die Aussagekraft aufweist, die ich mir vorstelle», sagt Blum. Zu den Spielverderbern gehört auch Schneefall. Die Flocken ersticken die Flämmchen. Ein weiterer Faktor ist die Temperatur. Ist es zu warm, fällt der Neuschnee schnell zusammen. «Oft kehre ich ohne Erfolg zurück», erzählt der 72-jährige Perfektionist. «Im Schnitt klappt nur jeder dritte bis vierte Versuch.»

Entsprechend selten sind die Wintertage, an denen für seine Lichterfeste gute Bedingungen herrschen. Aber wenn sie kommen, ist Bruno Blum parat.

Dann zieht er jeweils um die Mittagszeit los – alleine, dafür mit mehr als hundert Kerzen im Rucksack. Wo genau das Kerzenspektakel stattfinden wird, weiss er im Voraus nicht. Er lässt sich von der Natur inspirieren – oder wie er es ausdrückt: «Die frisch verschneite Landschaft lädt mich zum Dialog ein.» Soll ein Lichtweg entstehen, der die Betrachtenden durch die unberührte Schneelandschaft führt? Oder ein Kerzenmeer am Bach?

So beginnt das Suchen nach dem besten Standort. Ist dieser gefunden, geht das Suchen weiter. Wo ist der beste Bildausschnitt? Weiter oben? Wesiter unten? Mehr links? Oder doch mehr rechts?

Ist auch dieser gefunden, stellen sich die nächsten Fragen: Wo darf er sich bewegen, damit die Fussabdrücke im Schnee für die Kamera nicht sichtbar werden? Wie tief ist das Wasser im Bach? Reichen die Gummistiefel oder besser die Fischerstiefel anziehen, um durch das eisige Wasser zu gehen? Gefrorene Bachläufe können eine grosse Herausforderung darstellen. Einmal ist Blum hüfthoch ins Wasser eingebrochen.

Countdown zur blauen Stunde
Sind alle Fragen geklärt, platziert er die Kerzen. Und spätestens um vier Uhr beginnt der Countdown: Blum zündet jede einzeln an. Manchmal über zweihundert Stück. Das dauert. «Immer wieder überprüfe ich durch das Sucherbild der Kamera die gestaltete Wirkung und entzünde weitere Kerzen.» Wenn die «blaue Stunde», also die Abend-

dämmerung gegen fünf Uhr eintritt, müssen alle brennen. Dann herrscht für den Fotografen das schönste Licht.

Jetzt bloss kein Windzug, keine tanzenden Schneeflocken. «Schon so oft musste ich deswegen zu diesem Zeitpunkt abbrechen. Aber wenn alles aufgeht und ich auf den Auslöser der Kamera drücke, durchströmt mich ein Glücksgefühl. Ich atme die klirrende Winterkälte ein und freue mich!» Danach sammelt er alle Kerzen und Kerzenreste ein. «Nur eine lasse ich immer brennend stehen.» Pro Winter gelingen Blum etwa drei Bilder.

Die Faszination für die vergängliche Kunst begleitet ihn seit der Kindheit. «Damals formten wir Schneebälle, türmten sie zu Pyramiden auf und stellten Kerzen hinein.»

Es sei die Lebendigkeit, die das Licht einer Kerze so besonders mache, sagt Blum. «Der Lichtstrahl verändert sich fortwährend.» Die Flamme bewegt sich harmonisch, vermittelt Wärme und Geborgenheit. «Bei einem festlichen Essen gehören Kerzen dazu. Andererseits zünden wir gerne eine an für einen kranken Menschen, seine Lebensflamme soll leuchten und weiterbrennen. Die Kerze ist ein Symbol des Lebens, von der Taufkerze bis zur Abschiedskerze.»

•••

Bruno Blum arbeitet seit über vierzig Jahren als Fotograf. Seine Aufnahmen erscheinen in Büchern, Kalendern und Multivisionsschauen. Die Lichterwege gibt es als Karten in auserlesenen Papeterien oder via www.der-bildermacher.ch